

Unter Gleichgesinnten: der Männerkreis

„Männer haben's schwer, nehmen's leicht, außen hart und innen ganz weich“, so eine Liedzeile aus Herbert Grönemeyers Hit „Männer“ aus dem Jahr 1984. Doch was ist eigentlich typisch männlich? In seinem Song beschreibt Grönemeyer Stereotype. Demnach sind Männer „furchtbar stark“, werden „als Kind schon auf Mann geeicht“, „weinen heimlich“ und „brauchen viel Zärtlichkeit“. Die wohl meisten deutschen Männer liegen irgendwo dazwischen, aber genau diese Dualität versucht Grönemeyer in seinem Song zu vereinen. Fakt ist: Männer sind anders als Frauen – und haben andere Bedürfnisse.

Die Männer, die heute in Pflegeeinrichtungen betreut werden, stammen aus einer Generation, die es gewohnt war, dass der Mann in der Familie das Sagen hatte. Sie waren Ernährer und Entscheider zugleich, dabei selbstbewusst und unabhängig. Plötzlich pflegebedürftig und von anderen abhängig zu sein, spricht gegen ihre Natur. Sie mit Koch- und Bastelangeboten abzuspeisen, ebenso. Betreuungskräfte sollten dieser Generation deshalb positive Betätigungsfelder geben, um sie aus ihren Zimmern und ihrer Isolation zu holen. Diese Fortbildungseinheit nimmt deshalb die reine Männerrunde in den Fokus und zeigt auf, wie die Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb einer Pflegeeinrichtung aussehen können, um für diese Zielgruppe nachhaltig ein gutes Setting zu schaffen.

Autorin: Bettina Rottner-Schmidt, freiberufliche Trainerin für Persönlichkeitsentwicklung und Motivation, Künstlerin, Clownin, staatl. anerkannte Erzieherin, Theaterpädagogin, Coaching

LERNZIELE

Nachdem Sie diese Fortbildungseinheit gelesen haben, ...

- wissen Sie, dass die heute pflegebedürftigen Männer sich von den Frauen unterscheiden und warum
- wissen Sie, dass es wichtig ist, diese Unterschiede zu kennen und sich derer bewusst zu machen
- kennen Sie Ideen und Impulse für Männergesprächsrunden
- kennen Sie die Rollenbilder der heutigen Generation in der Geriatrie
- wissen Sie, was es bei einer reinen Männergruppe zu beachten gibt
- kennen Sie die Grundzüge des Gender-Begriffs

STICHWÖRTER

Geschlechterrolle, Biografiearbeit, Männerkreis, Männerrunde, Rollenbild, Sozialisation, Gender

Die Biografie der heute pflegebedürftigen Männer

Saloppe Redensarten wie „ein Indianer kennt keinen Schmerz“ oder „Jungs weinen nicht“ haben wohl ganze Generationen von Männern geprägt. Auch die Männer, die heute in Pflegeeinrichtungen betreut werden, wuchsen mit Sprüchen wie diesen auf. Viele von ihnen wurden noch in den Kriegsjahren geboren und erlebten die Wehen der Nachkriegszeit. Die Familien waren arm, und viele Kinder hatten nur die Mutter, da der Vater in Gefangenschaft oder im Krieg gefallen war. Dementsprechend mussten vor allem die erstgeborenen Jungs häufig den Vater ersetzen, stark sein und zu Hause mit anpacken. Arbeiteten die Eltern in der Landwirtschaft, war der Lebensweg vorgegeben: Der Sohn musste den Betrieb ohne Wenn und Aber übernehmen. In der Schule gab es noch die Prügelstrafe, Widerspruch wurde nicht geduldet und für Gefühle war kein Platz. Exakt diese Generation von Männern wird heute in deutschen Pflegeeinrichtungen betreut. Waren sie einst noch Versorger ihrer Familie, unabhängig und geschäftig, sind sie heute auf Hilfe angewiesen, mitunter gebrechlich und wenig mobil. Der Verlust von Stärke und



Souveränität ist schmerzlich. Was bedeutet dieser Umstand für die Ansprache und Beschäftigung dieser Männer? Wie sehen deren Bedürfnisse im Spiegel der Zeit aus? Können weibliche Betreuungskräfte die Bedürfnisse von Männern überhaupt richtig einschätzen?

Beschäftigung von Männern

Die Soziologie bezeichnet den Begriff „Gruppe“ als die „größte soziale Erfindung“ des Menschen, die diesen nachhaltig prägt. Das ganze Leben spielt sich demnach in Gruppen ab, auch im Altersheim. Die Gruppe ist somit mehr als ein manchmal stattfindendes Ereignis, sie stellt eine Lebensnotwendigkeit dar. (1) Es gibt gemischte Gruppen, die sich aufgrund ihres Angebots und ihrer Ansprache an alle Geschlechter richten. Bei der Zugehörigkeit einer Gruppe ist das Geschlecht eines Menschen von großer Bedeutung. Frauen unter sich sind anders, Männer ebenso. Sie bringen oftmals eine unterschiedliche, teils sogar gegensätzliche Biografie mit sich und haben unterschiedliche Interessen. Somit braucht es für beide Geschlechter entsprechende Angebote in Pflegeeinrichtungen.

Eine reine Männergruppe ist eine homogene Gruppe und grenzt sich allein durch dieses Merkmal nach außen ab.

Die Abgrenzung ist wichtig für das „Bonding“ der Gruppe, sie schafft im besten Fall ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Je nachdem, wie häufig eine Gruppe Kontakt miteinander hat, wird auch ihr Zusammenhalt sein.

Ein weiterer Aspekt ist das Pflegekonzept „Aktivitäten und existentiellen Erfahrungen des Lebens“ (AEDL) (2), das auf Monika Krohwinkel zurückgeht. Der zehnte Punkt der AEDL ist „sich als Mann oder Frau fühlen“, der erste ist kommunizieren. Beides trifft auf eine homogene Gruppe wie den Männerkreis zu und sichert somit die Erfüllung physischer und psychischer menschlicher Grundbedürfnisse in der Pflege.

Lebensthemen – Rollenbild – Sozialisation

Um die Generation der heute pflegebedürftigen Bewohner verstehen zu können, benötigen Pflege- und Betreuungs-

Fallbeispiel

Beate hat nach ihrer Familienpause die Ausbildung zur Betreuungsassistentin absolviert. Seit einem Jahr arbeitet sie im Altenpflegeheim Talberg. Dass sie gerne mit Senioren arbeitet, schiebt sie auf ihre eigene Biografie. Beate wuchs bei ihren Großeltern auf dem Land auf. Sie lernte schon früh viel über Kameradschaft, Lebensthemen, Geschichten aus der Kindheit ihrer Eltern und Großeltern. Ihr Bild von Senioren war immer positiv besetzt, in der Familie sorgte man füreinander, die Großeltern hatten die Aufgabe übernommen, sich um die Enkel zu kümmern und sie auch zu erziehen. Beate kann im Seniorenheim aus ihrem Erfahrungsreichtum schöpfen, sie erinnert sie sich an verschiedene Anekdoten und immer wiederkehrende Geschichten, die heute eine andere Bedeutung bekommen. Zu ihrer alltäglichen Arbeit zählen die Einzelbetreuung sowie die Bildung von Gesprächs- und Interessengruppen. Seitens der Heimleitung hat sie viel Gestaltungsspielraum.

In letzter Zeit kreisen Beates Gedanken immer häufiger um die männlichen Bewohner auf der Station. Sie besucht sie im Zimmer und unterhält sich mit ihnen. Die Gespräche sind sehr unterschiedlich. So heißt Herr Müller sie immer fröhlich willkommen. Er erzählt von der Tageszeitung, seinen Enkeln und hat auch regelmäßig Besuch. Anders verhält es sich bei Herrn Meier. Bei ihm spürt Beate ein großes Lebensthema, das ihn bedrückt. Er liegt oft nur lethargisch auf seinem Sofa und wirkt sehr in sich gekehrt und abwesend. Auch Herr Duttschke ist schwer zu motivieren. Er ist allem gegenüber sehr abgeneigt. Beate weiß, dass der Senior in seinem Leben schwere Schicksalsschläge zu verkraften hatte. Er wirkt verbittert, Einladungen lehnt er grundsätzlich ab. Dennoch spürt Beate, dass er gerne noch mehr vom Leben hätte und dass hinter der harten Schale ein großes Bedürfnis nach Zuwendung steckt. Dann ist da noch Herr Künkel. Er ist kürzlich mit seiner an Demenz erkrankten Frau eingezogen. Der Schritt war nicht einfach. Herr Künkel wollte die Krankheit seiner Frau lange Zeit geheim halten, um sein Gesicht zu wahren. In einem vertrauensvollen Gespräch berichtet er Beate von einer Situation, in der seine Frau sein Gebiss verräumt hat und er es nicht mehr wiederfinden konnte. Die Verzweiflung von Herrn Künkel ist spürbar. Er selbst ist nicht dement, körperlich aber sehr eingeschränkt. Er musste jahrelang körperlich harte Arbeit in einer Maschinenfabrik verrichten. Ihm ist bewusst, dass er seinen letzten Lebensabschnitt angetreten hat.

kräfte Wissen über deren Rollenverständnis, Sozialisation und Biografie.

In der Bundesrepublik galt der Mann in der Regel als Oberhaupt der Familie, er war Beschützer und Ernährer zugleich. Die Frau hingegen erhielt ein Haushaltsgeld. Bis 1957 durfte sie nur mit Zustimmung ihres Mannes ein Konto eröffnen. Der Mann hatte somit auch die Entscheidungsgewalt über Anschaffungen in der Familie. 1958 wurde das „Hausfrauengesetz“ verabschiedet, demnach durfte eine Frau nur dann arbeiten gehen, wenn dies mit „ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar“ war. Mit Zustimmung des Mannes durfte die Frau fortan auch ihren Führerschein machen. Bis 1977 konnten Ehemänner ihren Frauen verbieten, einen Beruf auszuüben. (3)

Es liegt auf der Hand: Die strenge Erziehung und klare Rollenverteilung haben Auswirkungen auf das Verhalten der heute pflegebedürftigen Generation. So muss ein heute pflegebedürftiger Mann zum Beispiel Geld in der Tasche haben, typisch für ihn ist der Griff in die rechte hintere Gesäßtasche nach dem Portemonnaie. Natürlich gibt es auch hier individuelle Unterschiede, denn jeder Bewohner bringt seine ganz eigene Biografie mit.

Wer ältere Menschen betreut, sollte wissen, wer der Mensch früher einmal war, um ihn besser einschätzen zu können. Wie ist sein Leben verlaufen und welche Interessen ergeben sich daraus für die Gegenwart? Pauschal lässt sich diese Frage nicht beantworten, jeder Mensch ist anders. Dennoch: Die Betreuungsassistentin aus dem Fallbeispiel und deren Kolleginnen können den Senioren im Pflegeheim Angebote machen, die erfolgreich und immer gut besucht sind – und vor allem eins: typisch weiblich! Ob Kuchen oder Plätzchen backen, Märchen erzählen, Blumen pflanzen, Bilder ausmalen, basteln, singen, kochen, stricken oder häkeln – fast alles scheint möglich zu sein und Anklang zu finden.

Auf der anderen Seite stellt sich die Frage, was Männern geboten werden muss, um sie zu motivieren und ggf. aus ihrer Einsamkeit zu holen. Das Angebot einer reinen Männergruppe könnte Anreize dafür schaffen. Um die Gruppe grundsätzlich ins Leben zu rufen, sollten folgende Rahmenbedingungen erfüllt sein:

- Es sollte klar kommuniziert werden, dass sich das Angebot nur an männliche Teilnehmer richtet.
- Das Angebot sollte nachhaltig sein (z. B. ein fester Termin pro Woche).
- Eine Gruppenleitung sollte das Treffen begleiten und die Moderation übernehmen.
- Das Angebot sollte offen und niederschwellig sein.
- Die Bewohner sollten persönlich eingeladen werden.

- Die Themen sollten zur Zielgruppe passen und Impulse für intensive Gespräche liefern (z. B. Sport, Fußball, Handwerk, evolutionäre Meilensteine).

Was macht die Arbeit mit einer reinen Männergruppe so besonders?

Hat sich die Männergruppe im Pflegeheim erst einmal etabliert, beginnt eine schöne Zeit für alle Beteiligten. Es ist der Termin in der Woche, an dem man Gleichgesinnte trifft. In der Pflege kann dazu humorvoll erinnert oder aufgemuntert werden, z. B.: „Herr Maier, am Freitag ist wieder Männerkreis, da dürfen Sie doch nicht fehlen!“ Auch im Vorbeilaufer kann man der Gruppe kurzfristig Beachtung schenken.

Während der Gruppentreffen kann Biografiearbeit mit Objekten wie Werkzeugen eine dankbare Methode sein, um ein Gespräch anzuregen. Greifbare Erinnerungen sind zum Beispiel ein Hobel vom Flohmarkt, eine Wasserpumpenzange oder ein Wetzstein.

Auch der Witz des Tages lockert die Runde auf, er kann aber auch durch ein Gedicht ersetzt werden. Ein positiver Gedanke zum Tag oder ein Ritual zum Abschluss geben dem Treffen einen Rahmen.

Impulse liefern auch Jahrgangsbücher. Sie sind eine gute Erinnerungstütze, um lang vergessene Momente in der Gemeinschaft wieder aufleben zu lassen. Kurze Berichte über Spielsachen, Essen, Weltgeschehen der damaligen Zeit liefern wertvolle Impulse, um sich gemeinsam zu erinnern und eigene Anekdoten zu erzählen. Auch Idole dieser Zeit sind ein guter Erinnerungsanker, dazu zählen z. B. Uwe Seeler, Max Schmeling, Maria Schell, Romy Schneider u. v. a. Natürlich darf auch gesungen werden. Beliebte Lieder sind z. B. „Ein Freund, ein guter Freund“ von den Comedian Harmonists oder „Fußball ist unser Leben“ von Heino. Ideen für eine reine Männerrunde können natürlich weitergesponnen werden. Es wäre auch denkbar, Schüler zur Gesprächsrunde einzuladen, um sich über verschiedene Themen auszutauschen.

Beim Tod eines Gruppenmitgliedes bedarf es der Trauer und Empathie. Menschen im Alter gehen mit Trauer häufig differenzierter um. Eine Kerze anzuzünden und bewusst Abschied zu nehmen – auch dieses Ritual darf fester Bestandteil der Männerrunde sein.

Sport und Autos – auf die Inhalte kommt es an

Es macht wohl Sinn, bei den Themen Religion und Politik in den Gesprächskreisen etwas defensiver zu sein, da sie

Fallbeispiel (Fortsetzung)

Beate organisiert einen festen Termin pro Woche für eine reine Herrenrunde. Sie selbst möchte der Gruppe wöchentlich beiwohnen und legt vorab einen Themenspeicher an: Politik, Sport, Fußball, Handwerk und Freundschaft. Bei den Themen Kinder und Enkelkinder ist sie etwas vorsichtig. Sie kennt die Biografien der Männer noch nicht ausreichend und weiß nicht, wie Männer in diesem Alter u. U. mit Kinderlosigkeit umgehen. Also möchte sie lieber erst mal die allgemeinen Themen anstoßen, so ihre Idee. Doch so einfach ist es nicht. Die Männer lehnen das Angebot zunächst ab. Ihre Reaktionen: „Ich komme allein klar, ich brauche niemanden“, „Nein, ich habe nichts zu erzählen, das geht niemanden etwas an“, „Was soll das sein, warum soll ich dahin?“. Nach der ersten Ernüchterung wagt Beate einen zweiten Anlauf. Sie kontaktiert gezielt 3 Bewohner, von denen sie denkt, dass sie zusammenpassen könnten, und lädt sie nochmals mündlich ein – wie zu einer Art Verabredung. Und plötzlich entsteht etwas Wunderbares: Die kleine Gruppe trifft sich im Wintergarten bei Apfelsaft und Salzstangen und erzählt den einen oder anderen Schwank aus dem Leben. Die Zeit vergeht wie im Flug. Zum nächsten Termin hat Beate bereits eine feste Themenauswahl vorbereitet, darunter „Das Wunder von Bern“ und „Die Mondlandung“. Sie stößt die Themen geschickt an und setzt damit eine rege Unterhaltung in Gang. Aus 3 Männern werden 5 und dann immer mehr. Mittlerweile sitzen die Männer bereits eine halbe Stunde vor Beginn im Wintergarten und unterhalten sich angeregt. Ein festes Setting ist geschaffen. Auch wenn die Männerrunde ein Selbstläufer geworden ist, bereitet sich Beate für jedes Treffen vor. Sie sucht nach Impulsen für gute Gespräche, der Rest ergibt sich von selbst.

großes Konfliktpotenzial bergen und hitzige Diskussionen entfachen können. Neutrale Themen wie das Wetter, Ausflugs- und Urlaubsziele, Hobbys und der Garten liefern dagegen eine in der Regel entspannte Gesprächsbasis. Natürlich sind auch die Themen Auto oder Fußball beliebte Dauerbrenner unter Männern. Ebenso geschichtliche Ereignisse. Viele der heutigen Bewohner erlebten als Kinder die Kriegs- und Besatzungszeit, die Teilung Deutschlands sowie Jahrzehnte später die Wiedervereinigung. Sie können sich an die ersten Gastarbeiter aus der Türkei erinnern, an den Sputnikschock, die Mondlandung, die RAF, die Erschießung Kennedys, die Anschläge vom 11. September und weitere Ereignisse, die die Welt bewegten. Auch diese

Fallbeispiel (Fortsetzung)

Beate leitet nun seit ein paar Monaten den Männerkreis im Haus Talberg. Die Gruppe ist zusammengewachsen, es gibt Rituale und neue Ideen, was man gemeinsam unternehmen könnte. Ein Bewohner hat über 40 Jahre in einem ortsansässigen Familienunternehmen gearbeitet. Die Firma stellt Papiermaschinen im Sondermaschinenbau nach Patent her. Im Männerkreis stößt diese Firma auf großes Interesse, viele verbinden damit ein Stück Heimat. Beate möchte den Männern eine Betriebsbesichtigung ermöglichen. Sie bespricht die Idee zunächst im Team und mit der Heimleitung. Anschließend ruft sie bei der Firma an und fragt nach einem Ansprechpartner. Der Chef der Firma ist von der Idee begeistert und bietet eine Betriebsführung unter seiner Leitung an. Schon 2 Wochen später findet die Besichtigung statt. Die Männer werden über einen Fahrdienst zur Firma gefahren. Begleitet werden sie von Beate und einer Pflegekraft der Einrichtung. Am Firmeneingang nimmt der Chef sie in Empfang. Anschließend führt er die Gruppe in die Werkshalle und erzählt von den Anfängen der Firma. Ein Geruch von geschweißtem Metall liegt in der Luft, es ist laut, an den Maschinen stehen Arbeiter in blauer Arbeitskluft. Interessiert und begeistert schaut die Gruppe sich um und stellt Fragen. Es wird gefachsimpelt und auch viel Neues gelernt. Zum Abschluss gibt's im Mitarbeiterraum Butterbrezeln und Apfelsaft, um den Vormittag Revue passieren zu lassen. Die Senioren sind begeistert und reden noch Tage später von der Exkursion. Von der Aktion wird auch in der Tageszeitung berichtet. Der Bericht und einige Fotos schmücken den Eingangsbereich des Seniorenheims.

Themen liefern Impulse für einen guten Gesprächskreis, denn jeder wird etwas dazu zu erzählen haben. Oft geht es dabei weniger um den eigenen Standpunkt, sondern mehr um das Erinnern oder Wissen darum.

Die Betreuungskraft übernimmt in diesem Fall die anspruchsvolle Rolle des Moderators. Im besten Fall interessiert sie sich selbst für die genannten Themen und verfügt über ein gutes Basiswissen.

Der Witz hat Kultstatus

Das Lachen darf in keiner geselligen Runde fehlen. Witze, natürlich gekonnt erzählt, sind ein beliebtes Männerthema. Manch einer der Herren wird sich noch an den gespielten

Witz von „Nonstop Nonsense“ von und mit Dieter Hallervorden erinnern. Witze, die man sich sonst auch in geselliger Runde erzählt hat, z. B. an Kegelabenden, beim Stammtisch, bei Vereinsabenden oder auch bei der Arbeit. Populär sind Witze, die das Handwerk, die Politik oder die typischen Generations- oder Geschlechterunterschiede als Thema haben. Witze erzählen kleine Geschichten, die Erinnerungen hervorrufen und mit Erlebtem verknüpft werden. Bekannt für das Erzählen guter Witze waren auch Winston Churchill, Lothar Späth, Heinz Erhardt, Karl Valentin oder Manfred Rommel.

Externer Fachbesuch oder Ausflüge – die Verbindung nach draußen

Männer, die heute pflegebedürftig sind, waren in ihrem Leben oft stärker an die Außenwelt angebunden als Frauen. Ursächlich dafür ist das Rollenbild ihrer Vergangenheit: Der Mann ging zur Arbeit, die Frau blieb in der Regel zu Hause und war für den Haushalt und die Kinder zuständig. Daher bieten sich für reine Männergruppen Aktivierungen und Aktivitäten an, die eine Brücke zur Außenwelt schlagen. So lässt sich z. B. ein Experte aus einer bestimmten Berufsgruppe/Branche zum Männerkreis einladen. Ebenso ist ein Ausflug in einen Betrieb, eine Ausstellung oder ein Museum denkbar.

Experten, die in die Einrichtung kommen, sind eine wahre Bereicherung für alle Beteiligten, und das Angebot an Ideen ist vielfältig. Nach dem Motto: Jeder kann etwas Besonderes, jeder ist etwas Besonderes. So könnte man z. B. einen Imker einladen, der mit entsprechendem Equipment anreist, einen Vortag zu seinem Hobby hält und mit seinem Anschauungsmaterial seine Leidenschaft greifbar macht. Es ließe sich auch ein Ortshistoriker oder Museumspädagoge einladen, der von seiner Heimat erzählt und Dias zeigt. Oft kleiden sich diese Experten in historischen Gewändern, die ihr Auftreten dadurch noch interessanter machen. Manchmal muss aber auch gar nicht so weit ausgeholt werden: Vielleicht verfügen auch Angehörige über ein interessantes Hobby oder einen außergewöhnlichen Beruf, über das/den sie in der Runde gerne berichten möchten.

Die Aktivierung außerhalb der Pflegeeinrichtung spricht alle Sinneskanäle an: visuell, kognitiv, auditiv, olfaktorisch, haptisch und teilweise sogar gustatorisch. Eine Exkursion stärkt die Teilhabe und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Oft wird die im Leben erfahrene Selbstwirksamkeit durch den Beruf oder das Hobby wiederbelebt. Als Ausflugsziele bieten sich Museen, Fachmessen, Ausstellungen genauso an wie der Besuch bei der Feuerwehr, eines Autohauses, einer Firma, eines Bauernhofes oder eines Fußballstadions.



Vieles ist möglich, gute Vorbereitung alles. Es macht daher Sinn, im Vorfeld mögliche Schwierigkeiten oder Gefahren der Exkursion ins Visier zu nehmen und durchzusprechen. Hierbei geht es um Unfallgefahren, Barrierefreiheit, Toilettengänge und Erste Hilfe. Alle Ausflüge müssen von einer Pflegefachkraft begleitet werden, die im Notfall Erste Hilfe leisten kann.

Eine gelungene Exkursion ist auch ein schönes Thema für die Hauszeitung oder sogar Tageszeitung. Ebenso können ausgehängte Fotos in der Einrichtung nachhaltig an das Erlebnis erinnern.

Ausblick/Fazit

„Es ist unsere Aufgabe, die Neugierde der Senioren zu wecken!“ (3)

Zu den Grundbedürfnissen von Menschen gehören Zugehörigkeit, Zuneigung, Verständnis, Teilhabe und Identität. Im Alter und bei Pflegebedürftigkeit bekommen diese Bedürfnisse einen hohen Stellenwert. Mit dem Verlust der eigenen Souveränität und dem Einzug in ein Pflegeheim beginnt für die Bewohner die letzte Lebensstation und damit verbunden eine Abhängigkeit vom Pflege- und Betreuungspersonal.

Angebote, die die Interessen und Bedürfnisse der Bewohner ansprechen, sind daher ebenso wichtig wie die Pflege selbst. Die Idee, eine Gruppe nur für männliche Bewohner ins Leben zu rufen, kann eine gute Möglichkeit sein, auch diese Zielgruppe aus ihrem Zimmer zu locken. Die Grup-

penarbeit kann ganz individuell gestaltet werden und bietet die Möglichkeit, auch im Pflegeheim noch Ziele zu verwirklichen und vor allem eins: das Gefühl zu bekommen, dazuzugehören.

Literatur

- 1 Metzinger, A.: Arbeit mit Gruppen, Lambertus Verlag, Freiburg im Breisgau: 2010
- 2 Das Pflegekonzept. In: Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.): Rund ums Alter. Alles Wissenswerte von A bis Z. München: C. H. Beck, 1996, S. 228 (online unter: <https://www.aedl.de/> - Stand: 6.4.2021)
- 3 Hoffmann, B.: Aktivierung und Beschäftigung für Männer. Schlütersche Verlagsgesellschaft, Hannover: 2019
- 4 Groth, K.-H.; Schmorenz, A.: Wir vom Jahrgang 1925 – Kindheit und Jugend. Wartberg-Verlag, Gundersberg-Gleichen: 2009
- 5 Definition „Gender“: Dissens – Institut für Bildung und Forschung (online unter: <https://genderdings.de/gender/> - Stand 6.4.2021)
- 6 Pease, A. u. B.: Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken. Ullstein Verlag, Berlin: 2019

Bildquellen

© diego cervo - AdobeStock.com

Redaktionssprechstunde

Sie haben Fragen zu dieser Fortbildungseinheit? Unsere Redaktion ist jede Woche für Sie da. Sie können uns dienstags zwischen 10 und 12 Uhr unter der Telefonnummer 02 51 / 32 35 06 90 erreichen. Oder schicken Sie uns einfach jederzeit eine E-Mail an redaktion@betreuungskraefte-akademie.de